

Ins Netz gegangen

Vor dem Ersten Weltkrieg: 1914 – Tag für Tag

Das Verhalten ist irrational und doch passt es zum Umgang mit dem Ersten Weltkrieg hierzulande: Es scheint so, als ob diesem Krieg erst zum 100-jährigen Gedenken eine große, allgemeine Aufmerksamkeit zuteilwird, die er in anderen Ländern schon lange hat und die er als eine Art „Urkatastrophe des 20. Jahrhunderts“¹ auch haben muss. Bei uns verschwindet er jedoch zumeist im dunklen Schatten der Verbrechen von Nationalsozialismus und Zweitem Weltkrieg. Dabei entstammen dem Ersten Weltkrieg beispielsweise Fotos, inzwischen Ikonen der Grausamkeit, nach deren Erscheinen 1924 man sich nur wundern konnte und kann, dass überhaupt wieder Menschen begeistert in den (Zweiten Welt-) Krieg gezogen sind².

Doch selbst, wenn bisher die Bilder von Kriegen für viele Menschen keine abschreckende Wirkung haben und einige der politisch Verantwortlichen in Europa aus der komplizierten Vergangenheit keine Lehren für die wohl noch komplexere Gegenwart ziehen: Der Wert der Bewusstmachung und Aufarbeitung der vergangenen Ereignisse bleibt bestehen. Mit dem Internet steht eine

Plattform bereit, auf der neben Texten und Fotos auch audiovisuelle Inhalte allgemein zugänglich gemacht werden können. Dass daraus automatisch ein tieferes Verständnis der damaligen Entstehung und damit vielleicht heutigen Verhinderung eines Krieges entsteht, ist natürlich nicht gesagt. Es müssen aber auch keine platten „Weltkriegsfestspiele“ mit einer zwangsläufigen „Guido-knoppisierung des Themas“³ stattfinden. Dies zeigt z. B. das Kooperationsprojekt von ARTE, „Zeit Online“, „Le Monde“ u. a. unter dem Titel „1914 – Tag für Tag“⁴. Hier wird ein ganz eigener Weg bestritten: In einem „multimedialen Rückblick“ werden seit Anfang dieses Jahres bis zum Datum des Kriegsbeginns auf einer „Zeitreise“ nahezu täglich neue Inhalte angeboten. Ereignisse in Deutschland und Frankreich bilden den Schwerpunkt, eine umfassendere Sicht auf Europa bleibt aber nicht ausgeblendet. Was man genau zu sehen, zu lesen und zu hören bekommt, hängt davon ab, womit man das Angebot aufruft: Auf allen Bildschirmen bzw. Oberflächen sind historische Fotos zu sehen. Bei PC, Laptop oder Tablet-PC, nicht jedoch bei Smartphones, erhält man

zusätzlich einen Zugriff auf Textdokumente (Zeitungsausschnitte und Kurzerläuterungen) und kann an den Wochenenden jeweils auf ein ca. 90-sekündiges Video mit „Neuesten Nachrichten“ zugreifen. Diese Clips sind jedoch in der Regel keine echten Bewegtbilder aus der Vergangenheit, sondern „Videochroniken“ mit abgefilmten Fotos und animierten grafischen Darstellungen, die aus dem Off kommentiert werden. Gerade hier fällt auf: Einige der zusammenfassend aufgegriffenen Themen sind weniger weit weg von heute, als man das nach 100 Jahren vermuten möchte, beispielsweise wenn es um den Sozialstaat und die soziale Sicherheit (Wochenende 18./19. Januar), den Nationalismus in Frankreich (8./9. Februar) oder um die Frage der Schulsysteme geht (5./6. April). Aber natürlich zeichnet alle Inhalte das Kolorit der damaligen Zeit aus. Und auch, wenn immer wieder die Grundzüge der damals vorherrschenden Machtverhältnisse skizziert werden: Die gewählte multiperspektivische Darstellungsweise führt weg vom alleinigen Versagen einiger weniger Herrscher/Politiker/Diplomaten/Militärs und verstärkt den Bezug zur

allgemeinen Situation der Menschen im Europa der Zeit vor dem Ersten Weltkrieg. Selbstverständlich kann man sagen, dass das Startdatum dieser „Webdoku“⁵ Anfang '14 willkürlich ist und immer noch eine Verkürzung auf die Entwicklung der Kriegsursachen provoziert. In der Erläuterung zum Angebot heißt es dazu, man habe gezielt „die außergewöhnlichen acht Monate von Januar bis August 1914, in denen die Welt noch an alle Möglichkeiten glaubte und doch ahnte, dass sie kurz vor dem Abgrund stand“, ausgewählt – was sicherlich auch schon für eine ganze Zeit vor 1914 gilt. Jedoch funktionieren Politik und auch Geschichtsschreibung oftmals über Symbole bzw. symbolträchtige Daten und geht es bei diesem Angebot insgesamt weniger um polihistorische Analyse als vielmehr um das Verlebendigen der Atmosphäre. Die angebotenen Zeitdokumente können so schon vorhandene oder auch erst in diesem Jahr vielfach erscheinende Darstellungen aus der gedruckten Belletristik oder Sachliteratur ergänzen. Darüber hinaus kann die vergleichsweise lange Rezeptionszeit der „Webdoku“ durchaus besser als andere mediale Formen etwas vom

Zeitraum vor dem Krieg vermitteln, die bei einzelnen Fotos, Filmen oder Büchern bzw. Ausstellungen immer reduziert ist und den Anschein des „Plötzlichen“ wie auch des Unvermeidlichen erhält.

Was allerdings fehlt, ist z. B. eine kompakte Übersicht über die angebotenen Inhalte. Zwar kann man über eine Kalenderfunktion auf alle (bisher vergangenen) Tage zugreifen, was das jedoch jeweils thematisch heißt, muss ausprobiert werden. Schaut man auf die YouTube-Seite von ARTE, kann man sich allerdings zumindest die zugehörige Playlist „1914, Tag für Tag“ mit den 26 Videochroniken aufrufen. Darauf wird aber im Ursprungsangebot nicht hingewiesen. Einerseits würde natürlich eine kompakte Nutzung aller Videos auf einmal auch der Intention der zeitlich gestreckten Abfolge widersprechen, andererseits wiederum widerspricht die vorgeschriebene Linearität dem Nutzungsverhalten der Plattform „Internet“ ...

Abschließend sei auf eine weitere Webseite verwiesen, die die Rolle des Internets als Multimedia-Archiv verdeutlicht: Das interaktive Angebot „Europeana 1914–1918 –

Unbekannte Geschichten und offizielle Dokumente zum Ersten Weltkrieg“⁶ sammelt mediale Objekte von Privatpersonen, die diese selbst hochladen können, und stellt sie online zur Verfügung. Zugleich wird auch auf Dokumente aus bestehenden Archiven verlinkt, z. B. die Filme des Imperial War Museums.

Insgesamt ist bei den genannten Angeboten ein Trend zur privatisierten Sicht auf den Ersten Weltkrieg festzustellen⁷. Dies bedeutet jedoch nicht automatisch eine Apolitisierung, sondern unterstreicht die Bedeutung, die die gesellschaftliche Verfasstheit für den Ausbruch des Krieges hatte, und wie sehr die Menschen im Alltag in das Kriegsgeschehen involviert waren.

Dr. Olaf Selg

Anmerkungen:

1
George F. Kennan:
Bismarcks europäisches System in der Auflösung. Die französisch-russische Annäherung 1875 bis 1890. Frankfurt am Main 1981.
Zitiert nach Herfried Munkler: *Der Große Krieg. Die Welt 1914–1918.* Reinbek 2013, S. 9. Vgl. z. B. auch: http://www.ard.de/home/wissen/ARD_de_Spezial_zum_Beginn_des_Ersten_Weltkriegs_vor_100_Jahren/629098/index.html

2
Z. B.: **Ernst Friedrich:**
Krieg dem Kriege! Guerre à la Guerre! War against War! Oorlog aan den Oorlog! 1924. Vgl. auch: http://www.rbb-online.de/theodor/archiv/20140309_1832/Soldaten.html

3
So Lorenz Matzat provokativ in seinem Blog-Beitrag vom 20.12.2013 unter „datenjournalist.de“. Abruflbar unter: <http://datenjournalist.de/die-weltkriegsfestspiele/>

4
Abruflbar unter: <http://1914taguertag.arte.tv/> und <http://www.zeit.de/wissen/geschichte/2014-01/erster-weltkrieg-1914-tagebuch>

5
Abruflbar unter: <http://www.arte.tv/sites/webdocs/?lang=de>. Hier gibt es einen konzentrierten Überblick über die speziellen Webproduktionen von ARTE – „Fürs Web entwickelte Kreationen und Experimente mit den innovativsten Techniken“.

6
Europeana 1914–1918. Abruflbar unter: <http://www.europeana1914-1918.eu/de>

7
S. auch: 14 – Tagebücher des Ersten Weltkriegs. Abruflbar unter: <http://www.14-tagebuecher.de/page/de/media/>